
Arbeitsblätter

Modul IV:
Spezifisches Interaktionsverhalten zur
Förderung von Bindungssicherheit

MINN

MIV.2_Praxis

Simulierte Praxis I: Bindungsspezifische Gestaltung von Schlüsselsituationen im Alltag

Arbeitsauftrag:

Vignettengestützte Kleingruppenarbeit mit Schlüsselsituationen im Alltag: Wie können die Erkenntnisse aus den Modulen I bis III dazu verwendet werden, um Schlüsselsituationen im Alltag so zu gestalten, dass die bindungsspezifischen Bedürfnisse von Kindern gezielt unterstützt werden?

Schritt 1:

Bitte wählen Sie in einer Kleingruppe eine der prototypischen Schlüsselsituationen aus (5 min):

- ‚Rollenspiel‘
- ‚Bilderbuch‘
- ‚Morgenkreis‘
- ‚Pflege‘
- ‚Garderobe‘
- ‚Mittagessen‘
- ‚Freispiel‘



(Beispiel: Fallvignette ‚Mittagessen‘; © Vanessa Karré Illustration)

Verwenden Sie für die Übung die Fallvignette ‚Frederick‘ und möglichst weitere Kinder aus der eigenen Praxis, für die eine EiBiS-Einschätzung vorliegt.

Fallvignette ‚Frederick‘

Frederick ist ein 32 Monate alter Junge und seit einem Jahr in der Kindertageseinrichtung. Die Eingewöhnung ist bereits seit längerem abgeschlossen. Eine differenzierte Beobachtung seines bindungsspezifischen Verhaltens nach dem EiBiS-Beobachtungsverfahren ergab folgende Auswertung:

Ergebnisse Fallvignette Frederick

EiBiS-Skalen		Rohwert (erzielte Punkte für die jeweilige Skala)	EiBiS-Normwert¹	Ergebnis
	Skala A <i>Nähe suchen und zulassen</i>	24	30	Verdacht auf eine (leichtere) Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen
	Skala B <i>Umgang mit sozial belastenden Situationen</i>	10	5	Hinweis auf Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen
	Skala C <i>Offenheit für Neues, Explorationsfreude</i>	36	15	Hinweis auf Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen
	Skala D <i>Emotionsregulation und Emotionsausdruck</i>	17	20	Hinweis auf Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen
	EiBiS-Gesamtskala	87	10	Hinweis auf Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen

Anmerkung: Erläuterungen zu den Rohwerten (R) und Prozenträngen (PR) finden sich in der EiBiS-Handreichung.

Der EiBiS-Normwert (= Prozentrang) der Gesamtskala liegt bei 10, das bedeutet, dass ca. 90 % der Kinder der Normstichprobe einen höheren EiBiS-Wert aufweisen und ca. 10 % der Kinder einen niedrigeren Wert haben. Damit kann bei Frederick von einem Bindungsrisiko ausgegangen werden. Besonders fällt der geringe EiBiS-Normwert von 5 bei der Skala B *Umgang mit sozial belastenden Situationen* auf. Frederick zeigt deutliche Hinweise auf unsicher-ambivalentes Bindungsverhalten.

Schritt 2:

Bitte schauen Sie sich in Ihrer Kleingruppe die gewählte Schlüsselsituation (z. B. ‚Mittagessen‘) an und tauschen Sie sich in Form eines kurzen Brainstormings zu der folgenden Frage aus (5 min):

Wie könnte die Schlüsselsituation für Frederick zur gezielten Förderung von Bindungssicherheit gestaltet werden?

¹ Entspricht dem Prozentrang (PR)

Schritt 3:

Erstellen Sie nun in Ihrer Kleingruppe Ihre eigene Fallvignette und halten Sie die zentralen Ergebnisse schriftlich fest (siehe Vorlage ‚Fallvignette‘) (15 min).

Verwenden Sie dafür wieder die Schlüsselsituation und fügen Sie ein Kind hinzu, das Sie selbst (oder eine andere Person Ihrer Kleingruppe) mit dem EiBiS-Bogen beobachtet und eingeschätzt haben. Stellen Sie (oder ein anderes Mitglied der Kleingruppe) das Kind kurz vor, indem Sie das Alter bzw. den Entwicklungsstand, das Geschlecht/Geschlechterrolle, die Familie/Kultur/Herkunft sowie die Kompetenzen und/oder die Beeinträchtigungen des Kindes kurz beschreiben. Geben Sie dem Kind außerdem einen ‚Alias-Namen‘ (also nicht seinen richtigen Namen, sondern ein Pseudonym bzw. Fantasienamen).

Sollte für die Übung kein beobachtetes Kind aus der Praxis zur Verfügung stehen, so kann die Fallvignette auch für das Beispielkind ‚Frederick‘ entwickelt werden.

Diskutieren Sie nun in der Kleingruppe die folgende Frage:

Wie könnten Sie in der Rolle der pädagogischen Fachkraft dem ausgewählten Kind in dieser konkreten Schlüsselsituation neue Beziehungserfahrungen ermöglichen, die frühere Bindungserfahrungen und daraus entstandene Verhaltenserwartungen und Verhaltensmuster in positiver Weise verändern können?

Fallvignette

_____ (Name des Kindes*), _____ Monate (Alter des Kindes)

Weitere wichtige Informationen zum Kind:

Ergebnis EiBiS-Einschätzung (Gesamtskala, Subskalen soweit bekannt):

Schlüsselsituation:

Ideensammlung: Wie könnten wir dem Kind in dieser konkreten Schlüsselsituation neue Beziehungserfahrungen ermöglichen?

*Name geändert

Schritt 4:

Diskutieren Sie die Ergebnisse Ihrer Kleingruppenarbeit im Plenum (20 min).

- (1) Wie können Sie Schlüsselsituationen im pädagogischen Alltag so gestalten, dass Sie einzelnen Kindern mit spezifischen Bindungserfahrungen neue, positive Beziehungserfahrungen ermöglichen? Begründen Sie dabei Ihre Ideen, indem Sie die spezifischen Bedürfnisse der Kinder in Ihren jeweiligen Fallvignetten einbeziehen.
- (2) Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus der Übung („Simulierte Praxis I“) für die eigene bzw. zukünftige pädagogische Praxis?

MIV.3_Praxis

Simulierte Praxis II: interactive repair zur Förderung der Bindungssicherheit

Arbeitsauftrag:

Vignettengestützte Kleingruppenarbeit mit den Schlüsselsituationen im Alltag (Fortsetzung von MIV.2_Praxis):

Wie kann in Schlüsselsituationen im Alltag ein interactive repair erfolgen, sodass die bindungsspezifischen Bedürfnisse von Kindern gezielt unterstützt werden?

Schritt 1:

Verwenden Sie die von Ihnen erstellte Fallvignette aus der vorherigen Übung (MIV.2_Praxis).

Wählen Sie nun in Ihrer Arbeitsgruppe eine der vier EiBiS-Subskalen mit den dazugehörenden Items aus (5 min).

EiBiS-Skalen	A Nähe suchen und zulassen
	B Umgang mit sozial belastenden Situationen
	C Offenheit für Neues, Explorationsfreude
	D Emotionsregulation und Emotionsausdruck

Schritt 2:

Entwickeln Sie in Ihrer Gruppe die Fallvignette weiter und beschreiben Sie für Ihre Schlüsselsituation und die gewählte EiBiS-Subskala mit den dort aufgeführten bindungsspezifischen Aspekten ein **mismatch** zwischen dem Kind und Ihnen in der Rolle als pädagogische Fachkraft (10 min).

Optional: Möglich ist auch, dass Sie ein weiteres Kind (z. B. Martha, Frederick oder ein weiteres Kind aus der pädagogischen Praxis) der Situation hinzufügen und auch dessen (Bindungs-)Verhalten und Bindungsbedürfnisse zusätzlich in den Blick nehmen.

Zur Erinnerung: **Fallvignette ‚Frederick‘**

Frederick ist ein 32 Monate alter Junge und seit einem Jahr in der Kindertageseinrichtung. Die Eingewöhnung ist bereits seit längerem abgeschlossen. Eine differenzierte Beobachtung seines bindungsspezifischen Verhaltens nach dem EiBiS-Beobachtungsverfahren ergab folgende Auswertung:

Ergebnisse Fallvignette Frederick

EiBiS-Skalen		Rohwert (erzielte Punkte für die jeweilige Skala)	EiBiS-Normwert²	Ergebnis
	Skala A <i>Nähe suchen und zulassen</i>	24	30	Verdacht auf eine (leichtere) Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen
	Skala B <i>Umgang mit sozial belastenden Situationen</i>	10	5	Hinweis auf Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen
	Skala C <i>Offenheit für Neues, Explorationsfreude</i>	36	15	Hinweis auf Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen
	Skala D <i>Emotionsregulation und Emotionsausdruck</i>	17	20	Hinweis auf Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen
	EiBiS-Gesamtskala	87	10	Hinweis auf Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen

Anmerkung: Erläuterungen zu den Rohwerten (R) und Prozenträngen (PR) finden sich in der EiBiS-Handreichung.

Der EiBiS-Normwert (= Prozentrang) der Gesamtskala liegt bei 10, das bedeutet, dass ca. 90 % der Kinder der Normstichprobe einen höheren EiBiS-Wert aufweisen und ca. 10 % der Kinder einen niedrigeren Wert haben. Damit kann bei Frederick von einem Bindungsrisiko ausgegangen werden. Besonders fällt der geringe EiBiS-Normwert von 5 bei der Skala B *Umgang mit sozial belastenden Situationen* auf. Frederick zeigt deutliche Hinweise auf unsicher-ambivalentes Bindungsverhalten.

² Entspricht dem Prozentrang (PR)

Fallvignette ‚Martha‘

Martha ist ein 34 Monate altes Mädchen und seit ca. sechs Monaten in der Kindertageseinrichtung. Die Eingewöhnung ist bereits seit Längerem abgeschlossen. Eine differenzierte Beobachtung ihres bindungsspezifischen Verhaltens nach dem EiBiS-Beobachtungsverfahren ergab folgende Auswertung:

EiBiS-Skalen		Rohwert (erzielte Punkte für die jeweilige Skala)	EiBiS- Normwert³	Ergebnis
	Skala A <i>Nähe suchen und zulassen</i>	22	15	Hinweis auf Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen
	Skala B <i>Umgang mit sozial belastenden Situationen</i>	35	25	Verdacht auf eine (leichtere) Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen
	Skala C <i>Offenheit für Neues, Explorationsfreude</i>	42	25	Verdacht auf eine (leichtere) Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen
	Skala D <i>Emotionsregulation/ Emotionsausdruck</i>	20	25	Verdacht auf eine (leichtere) Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen
	EiBiS-Gesamtskala	119	20	Hinweis auf Bindungsunsicherheit → Handlung empfohlen

Anmerkung: Erläuterungen zu den Rohwerten (R) und Prozentträgen (PR) finden sich in der EiBiS-Handreichung⁴.

Der EiBiS-Normwert (= Prozentrang) der Gesamtskala liegt bei 20, das bedeutet, dass ca. 80 % der Kinder der Normstichprobe einen höheren EiBiS-Wert als Martha aufweisen und ca. 20 % der Kinder einen niedrigeren Wert haben. Damit kann bei Martha von einem gewissen Bindungsrisiko ausgegangen werden. Besonders fallen die geringen Werte bei der Skala A *Nähe suchen und zulassen* mit dem EiBiS-Normwert von 15 sowie bei den Skalen B, C und D mit dem EiBiS-Normwert von 25 auf. Martha zeigt ein eher unsicher-vermeidendes Bindungsverhalten.

Schritt 3:

Bearbeiten Sie nun in Ihrer Kleingruppe Ihre Fallvignette weiter und halten Sie die zentralen Ergebnisse schriftlich fest (siehe Vorlage ‚Fallvignette‘). Diskutieren Sie in der Kleingruppe dabei die folgende Frage:

Wie könnte ein interactive repair durch Sie als Fachkraft gestaltet werden? Wie könnten Sie in der ganz konkreten Situation/in diesem Moment neue Zugänge zu dem Kind finden?

Verwenden Sie zur Begründung Ihrer Ideen ein oder mehrere GInA-Merkmale. Beziehen Sie zudem die Handlungsempfehlungen und Items der von Ihnen in Schritt 1 ausgewählten EiBiS-Subskala ein (20 min).

³ Entspricht dem Prozentrang (PR)

⁴ Fröhlich-Gildhoff, K. & Hohagen, J. (2020a). *Handreichung zur Einschätzung der Bindungsfähigkeit in der Kita (EiBiS) Hintergründe und Erläuterungen zum Verfahren*. Schriftenreihe der Baden-Württemberg Stiftung Nr. 95. Stuttgart: Baden-Württemberg Stiftung. Verfügbar unter: https://www.bwstiftung.de/fileadmin/bwstiftung/Publikationen/Gesellschaft_und_Kultur/G_K_Bindungssicherheit_EiBiS_Nr._95.pdf

Tipp:

Verteilen Sie für die Bearbeitung des Arbeitsschritts 3 konkrete Rollen in Ihrer Kleingruppe, z. B. ein bis zwei Personen nehmen die GInA-Merkmale in den Blick („GInA-Beauftragte“), ein bis zwei weitere Personen widmen sich gezielt den Items und den Handlungsempfehlungen des EiBiS-Bogens („EiBiS-Beauftragte“), eine Person hält die Ergebnisse schriftlich fest („Protokollant:in“) und eine Person leitet den Austausch und behält die Aufgabenstellung sowie die Zeit im Blick („Moderator:in“).

Fallvignette (Fortsetzung)

_____ (Name des Kindes*), _____ Monate (Alter des Kindes)

Weitere wichtige Informationen zum Kind:

Ergebnis EiBiS-Einschätzung (Gesamtskala, Subskalen soweit bekannt):

Gewählte Subskala:

Schlüsselsituation:

mismatch (stichpunktartig):

interactive repair (stichpunktartig):

*Name geändert

Schritt 4:

Diskutieren Sie die Ergebnisse Ihrer Kleingruppenarbeit im Plenum (20 min).

- (1) Wie konnten die bindungsspezifischen Bedürfnisse des Kindes aus Ihrer Sicht mithilfe des interactive repair angemessen beantwortet werden?
- (2) Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus der Übung zum mismatch und interactive repair („Simulierte Praxis II“) für die eigene bzw. zukünftige pädagogische Praxis?

MIV.4_Reflexion

Spezifisches Interaktionsverhalten zur Förderung von Bindungssicherheit

Arbeitsauftrag:

Think, Pair and Share: Reflektieren Sie Ihre Gedanken und Gefühle im Hinblick auf das spezifische Interaktionsverhalten zur Förderung von Bindungssicherheit.

Schritt 1:

Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie aus den Übungen zur simulierten Praxis I und II (‘Schlüsselsituationen‘ sowie interactive repair) für die eigene bzw. zukünftige pädagogische Praxis?

Halten Sie Ihre Gedanken schriftlich fest (10 min).

Schritt 2:

Tauschen Sie sich nun mit einer anderen Person aus (15 min).

Schritt 3:

Teilen Sie Ihre wichtigsten Erkenntnisse im Plenum (15 min).

MIV.5_Transfer

Nehmen Sie bitte die Methoden und Erkenntnisse der heutigen Schulung (Modul IV) mit in Ihren (zukünftigen) Praxisalltag. Lassen Sie sich (ein weiteres Mal) in der Interaktion mit Kindern videografieren und analysieren Sie die Interaktion mithilfe der GInA-Merkmale. Führen Sie eine EiBiS-Beobachtung mit Kindern durch, um methodenbasiert die bindungsspezifischen Bedürfnisse zu erkennen. Gestalten Sie Schlüsselsituationen im pädagogischen Alltag für diese Kinder so, dass Sie Interaktionsgelegenheiten im pädagogischen Alltag nutzen, um ihnen neue Beziehungserfahrungen zu ermöglichen, die in positiver Weise das bisherige Bindungsverhalten der Kinder korrigieren können. Wenden Sie die Methode des interactive repair an, wenn es bindungsspezifische und/oder kulturspezifische Missverständnisse (mismatches) gibt, um die Beziehungsqualität zwischen Ihnen und dem Kind zu verbessern. Gehen Sie – falls Sie die Möglichkeit dazu haben – mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten in ein konstruktives Gespräch, bei dem es das gemeinsame Ziel ist, auf der Grundlage Ihres fachlichen Wissens, der angewendeten Beobachtungs- und Einschätzverfahren und Ihrer Erfahrungen in der Interaktionsgestaltung mit dem Kind gemeinsam das Verhalten des Kindes im Kita-Alltag besser zu verstehen. Welche Möglichkeiten zur Unterstützung und Begleitung können Sie gemeinsam entwickeln? Nutzen Sie auch die multiprofessionelle Zusammenarbeit im Team oder in der Kooperation mit Netzwerken (z. B. Präventions-/Interventionsnetzwerke), um das Kind in seinen Bedürfnissen zusätzlich zu unterstützen. Reflektieren Sie Ihre Erfahrungen: Trägt Ihr Engagement dazu bei, dass sich das Kind in der Kita wohler fühlt, sich mehr öffnet und stärker in Spiel und Kooperation mit anderen Kindern kommt? Trägt es dazu bei, dass die Gruppenatmosphäre freundlicher und entspannter wird? Trägt es dazu bei, dass Sie selbst (und Ihre Teamkolleg:innen) eine höhere Arbeitszufriedenheit und eine geringere Arbeitsbelastung spüren? Trägt es zu einer verbesserten Zusammenarbeit mit der Familie des Kindes bei? Wird auch die multiprofessionelle Zusammenarbeit innerhalb und außerhalb der Kita positiv beeinflusst? Bilanzieren Sie (allein oder in Reflexionsgesprächen mit anderen) den Aufwand und den Ertrag, den Sie mit Quebln erkennen. Ziehen Sie für sich daraus Schlussfolgerungen für die zukünftige Arbeit.